Lebensweg des Priesters, Predigers und Professors Romano Guardini

Licht in der Finsternis

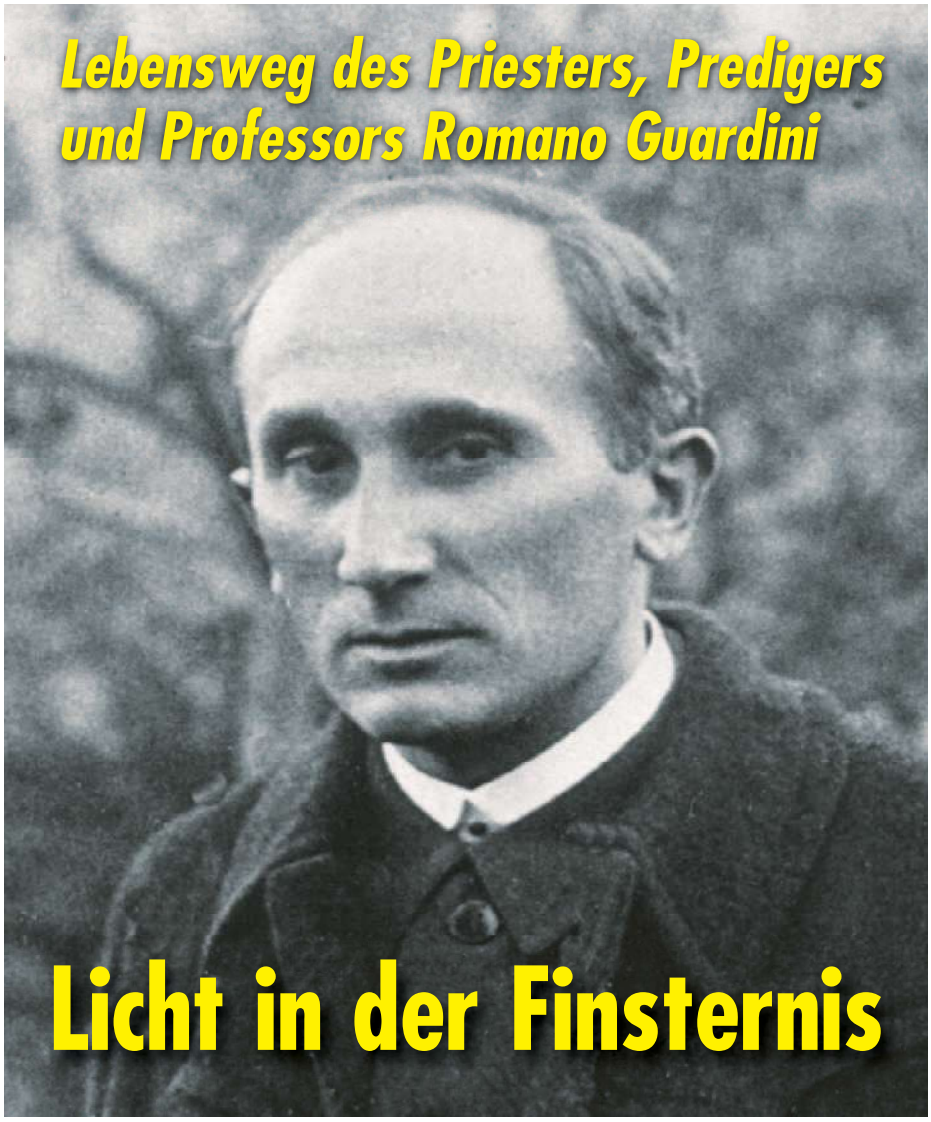

Foto: © KNA-Bild

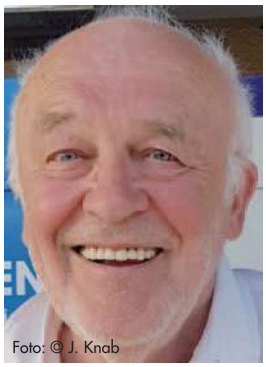

Foto: © J. Knab

Unbeirrt hat Romano Guardini (1885-1968) seine Stimme erhoben, um Menschen in den geschichtlichen Wirren seiner Zeit Orientierung zu geben. Unzähligen hat er geholfen, sich den Anfechtungen der modernen Zeit zu stellen und ein neues Glaubensfundament zu finden. In seinem Licht wurden Widerstandsgruppen während des NS-Regimes geformt und Zeugen herangebildet, die in allen gesellschaftlichen Bereichen dem antichristlichen Ansturm der Moderne standhielten. Als ihm am 24. September 1952 der „Friedenspreis des Deutschen Buchhandels“ verliehen wurde, betonte das Entscheidungsgremium: „Sein Werk hat stets dem Frieden, der Verständigung unter den Menschen und ihrer Versöhnung gedient.“ Jakob Knab wirft ein Schlaglicht auf das Wirken dieser außerordentlichen Priestergestalt.

Von Jakob Knab

Persönliche Vorbemerkung

Als im Frühjahr 2007 der Arbeitskreis „Historische Friedensforschung“ in Freiburg im Breisgau tagte, begegnete ich Frau Professorin Annette Kuhn aus Bonn. In unserem angeregten Gespräch fielen auch die Namen Reinhold Schneider und Romano Guardini. Ihre Augen leuchteten auf, als ich eher beiläufig das kleine Buch von Helmut Kuhn „Romano Guardini. Der Mensch und das Werk“ *(München 1961) erwähnte. Dankbar lächelnd meinte sie, jener Autor Helmut Kuhn sei ihr Vater.*[1]

Vordenker der katholischen Jugendbewegung

Romano Guardini wurde am 17. Februar 1885 in Verona geboren. Ein Jahr später siedelte die Familie nach Mainz über, wo er dann zur Schule ging. Nachdem er zwei Semester Chemie in Tübingen und drei Semester Nationalökonomie in München und Berlin studiert hatte, spürte er die Berufung zum Priester. Sein Theologiestudium absolvierte er in Freiburg im Breisgau und in Tübingen.

Guardinis Aufsatz *„Das Erwachen der Kirche in den Seelen“* (1922) galt als eine Art „Magna Charta“ der katholischen bündischen Jugend (Quickborn, Bund Neudeutschland). Hier seine Schlussgedanken: „Lebendiger Ausdruck dieser Lebensganzheit ist jene Form des religiösen Verhaltens, worin der ganze Mensch zum ganzen Gott in übernatürliche Gemeinschaftsbeziehung tritt, ist die Liturgie. Sie bestimmt die katholische Haltung gegenüber dem Religiösen im engeren Sinne.“ Drei Jahre später hielt Guardini im Aufsatz *„Vom liturgischen Mysterium“* (1925) fest: „Die Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit gehört zum Wesen der Geschichte; zu ihrem Wesen und zu ihrer Würde. Es ist ein Geschehen durch Person und an Person. (...) In der Liturgie steht die glaubende Gesamtheit, und der einzelne mit ihr, in jenem unmittelbaren Verhältnis zum Erlöser, und zwar in einem wesentlich kontemplativen Akt: der Betrachtung, des Gebetes, der Teilnahme und Teilhabe in Opfer und Sakrament. In diesem Gesamtkomplex bildet der Vorgang der eucharistischen Feier das Kerngeschehen.“

Leitfigur als Professor in Berlin

Guardinis Weg zur Professur war schwierig. Auf den Berliner Lehrstuhl war er auf Initiative Carl Heinrich Beckers (1876-1933), des damaligen Staatssekretärs im preußischen Kultusministerium, berufen worden; denn er kannte und schätzte Guardini aus der Jugendbewegung. Um dem Widerstand der konfessionalistisch orientierten Protestanten des Evangelischen Bundes zu begegnen und Romano Guardini in Berlin durchsetzen zu können, musste Becker Guardini an die katholisch-theologische Fakultät der Friedrich-Wilhelm-Universität Breslau berufen, von wo der Führer der katholischen Jugendbewegung als „Ständiger Gast“ an die Berliner Universität „abgetreten“ wurde (und als „Ständiger Gast“ stand er im Vorlesungsverzeichnis ganz hinten in der Nähe des Sportlehrers). Guardini saß also in Berlin buchstäblich zwischen allen (Lehr-)Stüh-

len. Noch bevor die hochbegabte Oberstufenschülerin Hannah Arendt,[2] die aus einer jüdischen Familie in Hannover stammte, 1924 in Berlin ihr Abitur ablegte, besuchte sie, die Jahre später zur bedeutendsten Denkerin des 20. Jahrhunderts reifte, die Vorlesungen des katholischen Gelehrten Romano Guardini an der Friedrich-Wilhelms-Universität. Auch die aufrechte und bekennende Protestantin Elisabeth Schmitz fand in Guardinis Vorlesungen Orientierung. Jahre später wird sie mit ihrer Denkschrift *„Zur Lage der deutschen Nichtarier"* von 1935/36 die Bekennende Kirche auffordern, ihre Stimme zu erheben gegen die Ausgrenzungen und Verfolgungen von Menschen jüdischer Herkunft.

Im März 1939 wurde der Lehrstuhl des unangepassten Außenseiters Romano Guardini aufgehoben. Ohnehin war Guardini an der Berliner Universität nie willkommen. „Für die Universität war ich," so sein Rückblick Jahrzehnte später, „der vom Zentrum aufgezwungene Propagandist der katholischen Kirche, welcher an der Hochburg des deutschen Protestantismus nichts zu suchen hatte, und sie zeigte mir das auf jede Weise. Auch als es im Laufe der Jahre jedem deutlich sein konnte, dass meine Vorlesungen nichts mit Propaganda zu tun hatten und das akademische Niveau hielten, habe ich nie auch nur das leiseste Zeichen einer Großmut empfangen, welche ihrer absoluten Übermacht gewiss angestanden hätte."[3] Diese Fakultät war eine Kaderschmiede der nationalprotestantischen Weltanschauung.

Geistlicher Führer in der Finsternis der NS-Ideologie

Schon 1935, zwei Jahre nach der sog. Machtergreifung, hatte er sich in seiner Schrift *„Der Heiland"* offen gegen die von den *Deutschen Christen* betriebene Enthistorisierung der Person des Juden Jesus gewandt und dagegen die enge Verbundenheit von Christentum und „jüdischer Religion" aus der Geschichtlichkeit Jesu heraus begründet. Gegen die ideologische Gleichschaltung durch das NS-Regime und gegen das völkische Mythengeraune hatte Guardini 1935 am christlichen Bekenntnis festgehalten: „Demgegenüber ist Christus durch und durch reale Geschichte. Keines der damals lebenden Völker hat ein so weites und helles geschichtliches Bewusstsein wie das jüdische."[4] Nach dem Ende der NS-Gewaltherrschaft entfaltete Guardini diese Zusammenhänge in seiner Kleinschrift *„Der Heilbringer"*; denn Begrifflichkeiten wie „Geheimnis des Blutes, ewiges Blut" begegnen im Dritten Reich auf Schritt und Tritt. Der Mythos braucht einen Verkünder und Heilsbringer. Dafür ist der Gruß „Heil Hitler" sinnfälliger Ausdruck. Guardini hingegen legte dieses Bekenntnis ab: „Christus befreit den Menschen aus der Unentrinnbarkeit des Wechsels von Leben und Tod, von Licht und Finsternis, von Aufstieg und Niedersinken. Er durchbricht die verzaubernde, scheinbar von allem Daseinssinn gesättigte, in Wahrheit alle personale Würde auflösende Eintönigkeit der Natur."[5]

Begegnungen und intensive Lektüre prägten das Lebensgefühl des Freundeskreises von der *„Weißen Rose"*. Jene Lesewut erfuhren diese jungen Menschen als die wundersame, große Möglichkeit, die eigene Lebensspur zu finden und zu selbstbestimmten Persönlichkeiten zu reifen. „Es ist manchmal so", gestand Willi Graf Ende 1941 seiner Schwester, „dass man nur die Sinnlosigkeit sieht und doch in ihr bestehen muss. Unser Versuch müsste sein, in allen Dingen einen Sinn zu sehen, denn dass es nichts ohne ihn gibt, wird allmählich doch klar..." Er gelangte zur Gewissheit, dass „letzter Sinn nie klar wird, höchstens erst im Tod." Er spricht sich Mut zu, dass man „nicht planlos herumirren darf", da man sonst dabei „zugrunde geht."[6] Vor allem in der Lektüre von Guardinis Kleinschriften fand Willi Graf schon seit den Zeiten der katholischen Jugendbewegung – zuerst beim *„Bund Neudeutschland"* und dann beim *„Grauen Orden"* – Sinn, Halt und Orientierung. „Wir sprechen wiederum", so hielt er Mitte Februar 1943 fest, „über den Glauben und die Offenbarung, wo sich für uns ja alles entscheidet." Dies ist auch der Grund, warum er seiner Schwester Guardinis Kleinschriften *„Glaubensgeschichte und Glaubenszweifel"* sowie *„Die Offenbarung als Geschichte"* schenkte. Willi Graf selbst betrachtete diese Hefte der Reihe *„Christliche Besinnung"* als wertvolle Begleiter. „Man könnte sagen," so Guardinis Erkenntnis, „die Wahrheit habe den Charakter eines Lichtes, das auf einen Weg fällt; es reicht immer so weit, als nötig ist, um den nächsten Schritt zu tun."[7] Willi Graf fühlte sich wohl von dieser existenziellen Einsicht Guardinis angesprochen: „Wahrheit wird aber nur in Freiheit." Schließlich ermahnte Guardini den Leser, dort „in Treue auszuharren", wo alles „durch die Dunkelheit der Erde verhüllt ist."

„Nach wie vor enthält Guardinis kleine, schon im Dritten Reich konzipierte Schrift *„Der Heilbringer in Mythos, Offenbarung und Politik"* (1946), die Hitler als Führer, ‚Erlöser', weltlichen Heiland in den Blick nimmt, wichtige Einsichten in die quasi-religiösen Elemente des modernen Totalitarismus."[8]

Ratgeber in der geistigen Oase von Mooshausen

Guardini war im Frühjahr 1939 von seinen akademischen Aufgaben entbunden und sein Berliner Lehrstuhl aufgehoben worden. Die Begründung lautete: Wenn der Staat selbst eine Weltanschauung habe, könne an der Universität kein Raum für einen Lehrstuhl für katholische Weltanschauung sein. Es blieb ihm zwar, weiterhin illegal mit katholischen Jugendgruppen zu arbeiten, wie zuvor auch auf Burg Rothenfels. Sein Refugium fand er 1943 im schwäbischen Dorf Mooshausen in der Nähe von Memmingen bei dem örtlichen Pfarrer und seinem alten Freund aus Tübinger Studienzeiten, Josef Weiger, in einem christlich gesinnten, widerständigen Kreis.[9] Sie hatten Kontakte mit der Widerstandsgruppe um Hermann Binder (1877-1957) in der nahen Ortschaft Tre- ▷

Gebet um die Seligsprechung von Romano Guardini

Herr Jesus Christus, *Du hast Deinen Diener Romano Guardini zu einem leuchtenden Lehrer und Erzieher der jungen Generation berufen und sie dadurch für die Kirche gewonnen. Du hast ihn mit klarem Denken und treffender Sprache begabt, um Deine Wahrheit Vielen zu verdeutlichen. Du hast seinen geraden Weg in schwierigsten Zeiten gestützt, so dass er zum Vorbild für Unzählige wurde, auch für den christlichen Widerstand im totalitären Staat. Du hast ihn im Kampf mit der Schwermut und mancherlei Leiden gestärkt. Du hast ihn mit der Gabe der Freundestreue ausgezeichnet. Du hast sein Wirken als Priester und Prediger, auch für viele Außenstehende, mit spürbarem Segen verbunden.*

Wir bitten Dich: *Schenke ihn uns zur Verehrung, damit die Menschen von heute die Heiligkeit Deiner Kirche erkennen; damit sich auch die junge Generation für Dich entflammt; damit Menschen in seelischen und leiblichen Leiden durch sein Beispiel aufgerichtet werden; damit die Heiligkeit Gottes neu wahrgenommen wird.*

Ehre sei dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immer und in Ewigkeit. Amen.

▷ herz geknüpft. Bis 1944 war Binder der Direktor des Eberhard-Ludwigs-Gymnasiums in Stuttgart. Zu den bekanntesten ehemaligen Schülern dieser Bildungsanstalt zählen der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der Dichter und Pfarrer Eduard Mörike wie auch der Widerstandskämpfer Claus Schenk Graf von Stauffenberg.

Das Pfarrhaus in Mooshausen war eine geistige Oase angesichts der ideologischen Gleichschaltung durch das NS-Regime. Es war auch ein Ort des Rettungswiderstandes; Juden auf der Flucht fanden vorübergehend Unterschlupf im Pfarrhaus. Josef Weiger kannte auch die gebürtige Jüdin Vera Jentzsch; er verhalf ihr zur Flucht nach England. Später in London nannte sie sich Jensh. In den Nachkriegsjahren hielt sie Kontakt mit dem Pfarrhaus in Mooshausen.

Im Pfarrhaus entstanden die späten kulturkritischen Schriften Guardinis, wo es um die ideengeschichtliche Aufarbeitung der Diktatur des Bösen ging. Sie konnten erst nach dem Ende der NS-Gewaltherrschaft erscheinen: *„Der Heilbringer in Mythos, Offenbarung und Politik“* (1946), *„Das Ende der Neuzeit“* (1950) und *„Die Macht“* (1951). Es war im Frühsommer 1945, in den ersten Monaten nach der Kapitulation, dass Otl Aicher „auf einem ziemlich ramponierten Motorrad“ Guardini in Mooshausen aufsuchte und ihn mit den Worten ansprach: „Herr Professor, es muss etwas geschehen!“ In dieses Umfeld gehört die am 4. November 1945 in München gehaltene Rede *„Die Waage des Daseins“*.[10] Die Schlussworte lauteten: „Aber sie waren Christen aus Überzeugung. So standen sie im Raum des Glaubens, und die Wurzeln ihrer Seele reichten in jene Tiefen hinab, von denen gesprochen worden ist.“

Charismatisches Wirken in Tübingen und München

Guardini wurde 1945, nach dem Ende der NS-Gewaltherrschaft, an die Philosophische Fakultät der Universität Tübingen berufen; er lehrte dort *Christliche Weltanschauung und Religionsphilosophie*. Gleichzeitig gehörte er zu einer Gelehrtengruppe in Tübingen, die sich regelmäßig mittwochs in Tübingen traf. Die Mitglieder stellten sich in die Tradition der regimekritischen Berliner Mittwochsgesellschaft (1863-1944). Zu dieser akademischen Gesellschaft gehörten der evangelische Theologe Helmut Thielicke, der Politikwissenschaftler Theodor Eschenburg wie auch der einflussreiche und machtbewusste General Dr. Hans Speidel.[11]

1948 folgte Guardini einem Ruf der Universität in München, wo er bis zur Emeritierung 1964 lehrte. Darüber hinaus wirkte er in der Münchner Kirche St. Ludwig von 1949 bis 1962 als charismatischer Universitätsprediger. Am 7. Juni 1952 heirateten Inge Scholl und Otl Aicher in der Münchner Klosterkirche St. Anna. Die Trauung hielt Romano Guardini. Wenige Wochen zuvor hatte Inge Scholl ihr Buch *„Die Weiße Rose“* erstmals veröffentlicht.

Friedenspreis des Deutschen Buchhandels

Am 24. September 1952 wurde ihm in der Frankfurter Paulskirche der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen. „Dem Menschen und Schriftsteller Romano Guardini“, so die Begründung, „bezeugen wir damit unseren Dank und unsere Achtung dafür, dass er in einem reichen Leben ein Werk geschaffen hat, das der Wahrheitsforschung und der Formung des Menschen diente. Unbeirrt klingt seine Stimme durch die geschichtlichen Wirren unserer Zeit denen, die hören wollen. Sein Werk hat stets dem Frieden, der Verständigung unter den Menschen und ihrer Versöhnung gedient.“

Angefochtene Zuversicht kennzeichnet den Lebensweg des Priesters, Predigers und Professors Guardini. In den letzten Wochen seines irdischen Daseins litt er an unerträglichen Nervenschmerzen; er war niedergedrückt von Schwermut. Mitmenschliche Zuwendung am Krankenbett schenkte ihm Annette Kuhn, die Tochter seines Weggefährten Helmut Kuhn. Im Angesicht des nahenden Endes bedrückte ihn diese eine Frage: „Warum, Gott, zum Heil die fürchterlichen Umwege, das Leid der Unschuldigen?“ Am 1. Oktober 1968, am Gedenktag der hl. Theresia vom Kinde Jesus, segnete er das Zeitliche.

Anmerkungen:

1 Ihre jüdischen Eltern waren zunächst zum Protestantismus konvertiert. So wurde Annette in der Bekennenden Kirche Berlin-Dahlem von Pastor Martin Niemöller getauft. Sie fand, begleitet von Romano Guardini wie zuvor schon ihre Eltern, den Weg zur katholischen Kirche. Guardini ermunterte Annette Kuhn: „Vergiss nicht, dass du auch eine Protestantin bist. Das musst du auch bleiben!“ Ihre Autobiographie: *„Ich trage einen goldenen Stern. Ein Frauenleben in Deutschland“* (Berlin 2003).

2 Hannah Arendt wurde am 14. Oktober 1906 in Linden bei Hannover geboren und wuchs in Königberg in einer jüdisch-assimilierten Familie auf. 1924 begann sie in Marburg ein Studium der Philosophie, Theologie und Klassischen Philologie, das sie ab 1926 an der Universität Heidelberg fortsetzte, wo sie 1928 bei Karl Jaspers über den Liebesbegriff bei Augustinus promoviert wurde. 1933 floh sie nach kurzer Gestapo-Haft ins Ausland.

3 Romano Guardini: *Berichte über mein Leben. Autobiographische Aufzeichnungen*, Düsseldorf 1984, 40 f.

4 Romano Guardini: *Der Heiland*, in: *Unterscheidung des Christlichen. Gesammelte Studien von Romano Guardini*, Mainz 1935, 375.

5 Romano Guardini: *Der Heilbringer in Mythos, Offenbarung und Politik*, Stuttgart 1945, 21.

6 Willi Graf: *Briefe und Aufzeichnungen*, hrsg. von Anneliese Knoop-Graf und Inge Jens, Frankfurt am Main 1984, 138.

7 Guardini: *Offenbarung*, 6.

8 Hans Maier: *Böse Jahre – Gute Jahre. Ein Leben*, 1931 ff., München 2011, 326.

9 Vgl. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz u.a. (Hg.): *Begegnungen in Mooshausen*, Weißenhorn 1989.

10 Romano Guardini: *Die Waage des Daseins. Rede zum Gedächtnis von Sophie und Hans Scholl, Christoph Probst, Alexander Schmorell, Willi Graf und Prof. Dr. Huber*, gehalten am 4. November 1945, Tübingen 1946.

11 Hans Speidel: *Aus unserer Zeit. Erinnerungen*, Berlin 1977, 260. ■

Im Dezember und Januar auf Domradio.de

Das Tagesevangelium (MO-SA)

Um 07:45 Uhr (Wdh. **21:45 Uhr**) hören Sie das **Tagesevangelium** mit Auslegung durch den **„Tagesevangelisten“**:

1.-6.12. René Pachmann, Seelsorger
8.-13.12. P. Martin Maier SJ, Adveniat e.V.
15.-20.12. Sr. Christophora Janssen OSB, Abtei St. Hildegard, Rüdesheim
22.-27.12. Christoph P. Hartmann, Redakteur
29.12-3.1. Marcus Leitschuh, Schulrektor
5.-10.1. Dr. Ruth Funk, Tierärztin

Gottesdienste im Kölner Dom

7.12. **SO 10 Uhr** Kapitelsamt *(Radio/Internet-TV/YouTube/Facebook)*

8.12. **MO 18:30 Uhr** **Pontifikalamt Mariä Empfängnis** *(Int.-TV/YouTube/Faceb.)*

12.12. **FR 18:30 Uhr** **Hl. Messe U.L.F. von Guadalupe** *(Int.-TV/YouTube/Faceb.)*

14.12. **SO 10 Uhr** Kapitelsamt *(Radio/Internet-TV/YouTube/Facebook)*

15 Uhr **Aussendungsfeier des Friedenslichtes aus Bethlehem** *(Internet-TV/YouTube/Facebook)*

21.12. **SO 10 Uhr** Kapitelsamt *(Radio/Internet-TV/YouTube/Facebook)*

24.12. **MI 16:30 Uhr** **Christvesper** *(Internet-TV/YouTube/Facebook)*

23:30 Uhr **Christmette** *(Radio/Internet-TV/YouTube/Facebook)*

25.12. **DO 10 Uhr** **Pontifikalamt Hochfest Geburt des Herrn** *(Radio/Internet-TV/YouTube/Facebook)*

26.12. **FR 10 Uhr** **Pontifikalamt zum Zweiten Weihnachtstag** *(Radio/Internet-TV/YouTube/Facebook)*

27.12. **SA 11 Uhr** **Aussendungsfeier Sternsinger** *(Internet-TV/YouTube/Faceb.)*

28.12. **SO 10 Uhr** **Pontifikalamt Unschuldige Kinder** *(Int.-TV/ YouTube/Facebook)*

30.12. **DI 15 Uhr** **Bundesweite Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen 2026** *(Internet-TV/YouTube/Facebook)*

31.12. **MI 18:30 Uhr** **Pontifikalamt Jahresabschluss** *(Int.-TV/YouTube/Faceb.)*

1.1. **DO 10 Uhr** Kapitelsamt *(Radio/Internet-TV/YouTube/Facebook)*

4.1. **SO 10 Uhr** Kapitelsamt *(Radio/Internet-TV/YouTube/Facebook)*

6.1. **DI 10 Uhr** **Pontifikalamt Hochfest Erscheinung des Herrn** *(Radio/Internet-TV/YouTube/Facebook)*

18:30 Uhr **Pontifikalamt** *(Internet-TV /YouTube/Facebook)*

7.1. **MI 18:30 Uhr** **Ökumenischer Gottesdienst** *(Internet-TV/YouTube/Faceb.)*

11.1. **SO 10 Uhr** Kapitelsamt *(Radio/Internet-TV/YouTube/Facebook)*

Änderungen vorbehalten!